

Sie sind Polen von Welt

Der Kulturverein „Kosmopolen“ wurde 2008 in Bochum gegründet und wirbt intensiv für die polnische Kultur

Tom Thelen

Was haben der große Roman-
cier Ioseph Conrad und der
Schauspieler Joachim Król
gemeinsam? Sie waren und
sind beide Kosmopolen. Der
Begriff tauchte in den 50er Jah-
ren beim Anarchisten Andrejz
Bobkowski auf, der damit
Conrad kennzeichnete. Seit-
her wurde er mit seiner seman-
tischen Nähe zum Kosmopoli-
ten gelegentlich verwendet
und wurde letztlich im Jahre
2008 in Bochum der Name
eines Kulturvereins. Joachim
Król war es, der Emanuela

**»Die Künstler
auch vernünftig
bezahlen«**

Danielewicz aufforderte,
diesem Begriff für einen Verein zu
nutzen, dessen Geburtswehen
gut zwei Jahre dauerten, ehe
gut zehn Künstler diese Ver-
einigung gründeten. Seither ist
die Folkwang-Fotografie-ab-
solventin Danielewicz erste
Vorsitzende und der Verein
auf zurzeit 23 Mitglieder ange-
wachsen.

Die meisten davon leben
und agieren im Ruhrgebiet
und NRW, einige pendeln,
manche leben auch ganz
woanders. Die Kosmopolen
veranstalten ein bis maximal
zwei Projekte im Jahr, orts-
bezogene Klein-Festivals, die
Literatur, Theater, Musik,
Kunst und Film miteinander
verbinden und einen Fokus
auf die polnische Kultur set-
zen. „Wir arbeiten vom Natio-



Im Stanzwerk (2009) „Disguise“: (von links) Myriam Frank, Kasia Bortnik, Alex Morsej, Leaderin Katrin Mickiewicz.

Foto: E. Danielewicz

nalen hin zu Inhalten“, betont
Danielewicz, um klarzustel-
len, dass es ihnen nicht um die
Konstruktion des Nationalen
gehe.

Sie selbst stammt aus einer
Berliner Familie, die sich
immer schon intensiv mit dem
deutsch-polnischen Verhältnis
auseinander gesetzt hat. So ist
ihr Vater langjähriger Chef-
redakteur der deutsch-polni-
schen Zeitschrift „Dialog“ und
ihre Schwester veranstaltete

Lesungen polnischer Schrift-
steller im Literarischen Collo-
quium in Berlin.

Der lose Zusammenhalt der
offenen Gruppe macht es
nötig, langfristig die Veranstal-
tungen vorzubereiten, die auf
hohem professionellen
Niveau stehen. „Ich will die
Künstler auch vernünftig
bezahlen“, sagt Danielewicz,
und lamentiert über die
schwierige finanzielle Situa-
tion. Seitens der Stadt sei
nichts zu erwarten. Dem Ver-
ein ist es aber gelungen von der
Landesregierung und dem
BKM (Beauftragter für Kultur
und Medien des Bundes) Gel-
der zu bekommen, so dass die
nächste Veranstaltung im Mai
auf der Zeche Hannover gesi-
chert sei - auch wenn noch
dringend weitere Sponsoren
gebraucht würden. Mit dem
Spielort der Zeche Hannover

verbindet Danielewicz auch
so etwas wie „Ankommen“ in
Bochum. Dieser Ort doku-
mentiert seit Jahren als LWL-
Museum in besondere Weise
die polnische Tradition im
Ruhrgebiet und besonders in
Bochum. Hier war schließlich
einst die Hochburg der „Ruhr-
polen“. Der Leiter des Zeche
Hannover, Dr. Dietmar Osses,
gilt als eine Kapazität dieser
Thematik. Er hat die Gruppe
eingeladen, eine höchst erfreu-

liche Kooperation. Zuvor
waren schöne Veranstaltun-
gen 2009 im Stanzwerk und
später im Planetarium zustan-
de gekommen. Für Daniele-
wicz ist es „nicht einfach, Räu-
me in Bochum zu besetzen“.

Für die Zukunft hofft sie auf
weiteren personellen
Zuspruch, um die Idee der
Kosmopolen auch überregio-
nal weitertragen zu können.
„Das wäre auch gut für
Bochum“, meint sie.



Erste Vorsitzende: Emanuela Danielewicz. Foto: Kosmopolen



Joachim Król, Ehrenmitglied der Kosmopolen. Foto: Archiv/ddp

KOSMOPOLEN

Die nächste geplante Veranstaltung

„Ein Mehr sehen“ soll am 21.
und 22. Mai auf dem Gelände
der Zeche Hannover (Gün-
nigfelder Straße) stattfinden. Ein
literarisch-künstlerisches Pro-

gramm mit Konzerten, Lesun-
gen, Kulinarischem und Aus-
stellungen zum großen Thema
„Woher“ ist geplant. Sonntags
auch Familienprogramm.